

# Szene im Hause Mozart

Wir begeben uns auf eine Reise in die Vergangenheit!

Wolfert: „Stellt euch vor, ihr dürft heute meine Familie besuchen! Kommt herein, nein wartet noch schnell, ich muss erst noch die Kerze anzünden. (Lehrerin zündet Kerze an)

Wie ihr erkennen könnt, gibt es bei uns kein Fernsehen, kein Telefon, kein Radio, keine CD's für Musik, aber dafür ein Klavier und auch eine Geige!

Wenn ihr mich fragt, ist selber Musik machen eh am schönsten! Hört mal!“

(Wolfert sitzt sich ans Klavier und tut so, als ob er spielen würde → dazu läuft ein Hörbeispiel)

anschließend

„Nannerl, komm mal her!“

Nannerl: „Ja Wolfert, was brauchst denn?“

Wolfert: „Ich möcht dich gern den Kindern hier vorstellen. Und vielleicht magst ihnen auch a bissl was über mich verraten?“

Nannerl: „Ja freilich, des is leicht. Also Kinder, ich bin Nannerl, heiß aber eigentlich Maria Anna, und bin 1751 geboren im wunderschönen Salzburg, also schon fünf Jahre vor meinem Bruder Wolfert. Wisst ihr eigentlich, dass er sogar vier Vornamen bekommen hat? Also Johannes, Chrysostomos, Wolfgang und Gottlieb. Aus Gottlieb hat er später Amadeus gemacht, weil *amare* (lateinisch) lieben bedeutet und *deus* Gott.“

**Leopold: „Wolfert, Nannerl, was macht ihr denn schon wieder? Ihr habt heute noch viel zu wenig geübt! Jetzt wird es aber Zeit! Und das Rechnen, Lesen und Schreiben kann auch nicht länger warten!“**

Wolfert: (zu Leopold) „Ja Papa, sofort, wir müssen noch schnell etwas anderes erledigen! In fünf Minuten fangen wir an!“

„Jetzt habt ihr mal kurz unseren Papa kennengelernt, Leopold Mozart. Unsere Mutter heißt Anna Maria. Eigentlich wären wir sieben Kinder, aber nur zwei leben noch.“

Nannerl: „Aber jetzt hab ich euch ja noch gar nicht viel vom Wolfert erzählt: Der Wolfert ist a richtiges Wunderkind. Schon mit drei Jahren hat er Klavier spielen begonnen und mit vier Jahren Geige gelehrt. Ich kann mich erinnern, dass er mit fünfzehn schon sein erstes, öffentliches Konzert gegeben hat. Und als ob das nicht schon reichen würde, ist er auch äußerst begabt im Komponieren („Erfinden“) von Musikstücken. Stellt euch mal vor, mit gerade mal 12 Jahren, hatte er schon drei Opern, sechs Sinfonien und viele andere Werke komponiert. Sein erstes selbst geschriebenes Musikstück habt ihr bereits vorher gehört. Damals war er knapp fünf Jahre alt.“

Wolfert:

„Danke Nannerl, dass du mich den Kindern so schön vorgestellt hast. Ich muss aber noch ergänzen, dass ohne unseren strengen Vater meine Talente, und auch die Nannerls – die spielt nämlich auch sehr sehr gut Klavier – erst später erkannt und gefördert worden wären. Ihr habt es ja gerade mitbekommen, dass er uns immer wieder zum Üben antreiben muss. Natürlich würden die täglichen, stundenlangen Übungen wenig nützen, wenn mir Gott nicht ein außergewöhnlich gutes Gehör und ein musikalisches Gedächtnis geschenkt hätte, das mir ermöglicht, ein Musikstück nach einmaligem Hören sofort nachzuspielen. Das könntet ihr doch eigentlich auch einmal selber ausprobieren!

Wer möchte es denn einmal versuchen? Ich spiele ein paar Töne vor, und einer oder eine von euch versucht das mal nachzuspielen.“

(freiwillige Schülerin kommt zum Klavier – Wolfgang spielt ca. 5 Töne vor – Schülerin versucht, dieselben nachzuspielen)

„Das war doch gar nicht so schlecht für den Anfang! Manchmal haben wir uns lustige Sachen ausgedacht, die den Leuten bei unseren Konzerten immer besonders gefallen. Ich nehme dann ein Tuch und lege es über die Tastatur. Obwohl ich dann die Tasten nicht mehr sehen kann, spiele ich ein Stück vor. Ich zeigs euch einfach mal!“

(Wolfgang setzt sich ans Klavier, legt das bereitgelegte Tuch darüber und tut so, als würde er spielen – Musik läuft vom Band)

Nannerl: (ruft) „Wolfert, hast du eigentlich die Zeit vergessen?! Wir sollten doch schon lange üben!“

Wolfert: „Oh ja, Mist! (zu den SchülerInnen) Dann müsst ihr nun leider schon wieder gehen! Aber ihr wisst ja jetzt schon einiges über mich und wie meine Kindheit weiter verlaufen ist, schaut ihr euch bestimmt in der Schule noch ganz genau an! Also dann, ich wünsch euch noch einen schönen Tag!“



Wolfgang Amadeus Mozart, um 1763, 10 Jahre alt